

Der Band enthält zahlreiche, meist farbige Abbildungen vor allem von historischen Ansichten Mergentheims, Ansichten und Pläne von dortigen Gebäuden, von Karten und Kartenausschnitten, von Grabungen und Funden. Sie illustrieren nicht nur den Text, sondern geben historisch wertvolle Quellen anschaulich wieder. Peter Schiffer

Martina BLASCHKA (Hg.), Kleindenkmale Baden-Württemberg. 20 Jahre Erfassen und Dokumentieren im Ehrenamt (Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 43). Ostfildern: Jan Thorbecke 2021. 284 S., 430 Abb. ISBN 978-3-7995-1396-8. € 28,-

Vor nunmehr zwei Jahrzehnten startete das ehrgeizige Projekt, die Kleindenkmale in Baden-Württemberg ehrenamtlich zu dokumentieren. Koordiniert von der Landesdenkmalpflege leisten Laien die Hauptarbeit, die großteils über die überregionalen Heimatbünde und Wandervereine sowie Landkreise (hier meist die Kreisarchive) gewonnen wurden. Nun liegt eine Jubiläumsschrift vor, die weit mehr als nur ein Zwischenfazit bietet. Martina Blaschka gab sie heraus, die das Projekt von Anfang an leitete und für seinen großen Erfolg verantwortlich zeichnet. Bis 2021 erfassten rund 2.700 Ehrenamtliche über 75.000 Kleindenkmale in 23 von 35 Landkreisen, wengleich man dort von einer Vollständigkeit freilich nicht ausgehen darf. Allein schon die Unzahl der Markungsgrenzsteine wird wohl niemals komplett erfasst werden können (was allerdings auch kaum sinnvoll wäre). Zwölf Landkreise gaben bis 2021 eigene Kleindenkmalbücher heraus, die stark zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Kleindenkmale beitragen, so dass sich eine Definition heute eigentlich erübrigt.

Die in der Reihe der Arbeitshefte der Landesdenkmalpflege erschienene und ebenso reich wie ansprechend illustrierte Publikation ist erfreulicherweise nicht nach Landkreisen gegliedert, sondern bietet in 10 Hauptkapiteln insgesamt 39 meist kleinere Aufsätze, welche die Kleindenkmale des ganzen Landes thematisch aus ganz verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Von den 38 Autorinnen und Autoren sind drei Viertel bei der Landesdenkmalpflege beschäftigt. Im Rahmen dieser Rezension können freilich nur einige wenige – umfangreichere bzw. landesgeschichtlich besonders relevante – Aufsätze exemplarisch erwähnt werden.

Die ersten beiden Hauptkapitel widmen sich dem Projekt als solchem und bieten in der Tat ein Zwischenfazit mit reichen Erfahrungen, wobei im größten Aufsatz des Bandes Martina Blaschka und Isolde Dautel einen Überblick nach Landkreisen geben (S. 46–64). Kapitel 3 befasst sich mit dem Denkmalwert der Objekte, wobei am Beispiel von Wegkreuzen die Begrifflichkeiten Klein- und Kulturdenkmal geklärt und voneinander abgegrenzt werden. Während das Gesetz den ersteren Begriff gar nicht kennt, wird ein Kleindenkmal nur von der Landesbehörde zum gesetzlich geschützten Kulturdenkmal deklariert, wenn es aufgrund besonderer Bedeutung denkmalfähig und durch seinen guten Zustand zugleich denkmalwürdig ist. Kapitel 4 beschäftigt sich – unter anderem anhand ausgewählter Beispiele – mit der Restaurierung der oftmals in ihrem Erhalt stark gefährdeten Objekte. Das kurze fünfte Kapitel mit dem Titel „Kleindenkmale in der Stadt“ thematisiert den Wandel im Stadtkern von Bietigheim sowie zwei jüngere Stuttgarter Brunnen, wobei die fließenden Übergänge zu Kunstwerken deutlich werden.

Im umfangreichen Kapitel 6 geht es um Kleindenkmale im christlichen Kontext. Jörg Widmaier arbeitet die Entstehung der konfessionellen Landschaften in der Reformations-

zeit heraus (S. 171–182). Nicht überraschend, aber doch sehr eindrucksvoll ist der kartografische Vergleich der Verbreitung der Bildstöcke und Wegkreuze mit der Grenzziehung zwischen den traditionell katholischen und protestantischen Gebieten (S. 173 f.) – noch deutlicher hätte dies allerdings die Gegenüberstellung auf einer Doppelseite veranschaulicht. Kapitel 7 beschäftigt sich mit Kleindenkmalen im Kontext von Wirtschaft, Reisen und Verkehr. Es geht vor allem um Fallstöcke (Wehre), Gruhen (die es nur in Württemberg und im Raum Bretten gibt), Radschuhsteine (ein Kuriosum!), Meilensteine und schließlich um Wegweiser, wobei letztere den Bogen vom römischen Leugenstein bei Friolzheim bis hin zu lichtemittierenden Wechselverkehrszeichen im modernen Straßenverkehr spannen und dabei quasi eine Kulturgeschichte des Hinweispfeiles präsentiert wird (Isolde Dautel, S. 226–241).

In landesgeschichtlicher Hinsicht kommt den Kleindenkmalen im achten Kapitel besondere Bedeutung zu. Zwei Aufsätze stehen für „ein schwieriges Kapitel der Auseinandersetzung mit Geschichte“ (Folkhard Cremer). Dieser Autor stellt Gefallenendenkmäler der Zwischenkriegszeit vor, die „in ihrer Entstehungszeit [...] gewissermaßen ein mentalitätsgeschichtliches und nationalpolitisches Stimmungsbarometer des deutschen Volkes“ waren (S. 248–256). Im zweiten Beitrag befasst sich Peter Huber mit Reichsarbeitsdienststeinen (S. 257–261).

Der „Massenware“ Grenzsteine widmet sich Kapitel 9, wobei besondere Schmuckstücke herausgestellt sind und über ein vorbildliches Restaurierungsprojekt für sämtliche(!) Markungssteine zwischen Eppingen und Kleingartach berichtet wird (Gotthilf Sachsenheimer). Das letzte Hauptkapitel bietet mit nur einem Aufsatz unter dem Titel „Kleindenkmale go future“ einen interessanten Blick in die Zukunft (S. 276–281). Christiane Brasse untersucht die Eignung dreidimensionaler Aufnahmemethoden für die Kleindenkmalerfassung und kommt zu dem Schluss, dass das sog. SfM-Verfahren immerhin für besonders gefährdete und wichtige Objekte geeignet erscheint, wenngleich die Auswertung nicht durch Ehrenamtliche zu leisten ist.

Ein kleines Glossar beschließt den Band, der wie die Kleindenkmale selbst von deren Hauptcharakteristikum, nämlich Vielfalt, gekennzeichnet ist. Und dennoch: Obwohl der Band unzählige Kleindenkmale abbildet und beschreibt, ist er kein Katalog, der sämtliche Arten und Unterarten systematisch abhandelt. Denn viele Beiträge beleuchten nicht allein die Objekte und deren Entstehungszusammenhang, sondern im Hintergrund zugleich deren weiteres Umfeld, etwa wenn es um das Walldürner Blutwunder geht oder um die Galvanoplastiken der Württembergischen Metallwarenfabrik (WMF). Insofern lädt die getroffene Themenauswahl zur grundsätzlichen Vertiefung in die Materie ein.

Das Projekt zur Erfassung der Kleindenkmale ist längst aus seinem Schattendasein herausgetreten, wozu attraktive Publikationen wie die vorgestellte erheblich mit beitragen, so dass in absehbarer Zeit – hoffentlich – die noch vorhandenen Dokumentationslücken in den übrigen Land- (und auch Stadt!-)Kreisen aufgearbeitet werden können.

Konstantin Huber